

Die Antwort lautete:

Nürnberg, den 2. Januar 1880.

Stadtmagistrat Nürnberg.

Wir haben in heutiger Sitzung von Ihrer Eingabe vom 22. vor. Monats Kenntniß genommen und sprechen Ihnen zuvörderst unseren Dank dafür aus, daß das Andenken an einen hervorragenden Bürger unserer Stadt, den Buchdrucker und Buchhändler Anton Koberger durch Ihre Vermittlung auf Kosten und Veranlassung deutscher Buchhändler durch eine Gedächtnistafel geehrt werden soll. Wir ertheilen diesem Vorhaben unsere anerkennende Zustimmung und sind damit einverstanden, daß die Bestimmung des Hauses und die Begutachtung der Wortfassung auf der Tafel dem hiesigen Verein für Geschichte Nürnbergs anheimgegeben werde

Steumer, Bürgermeister.

Die Unterzeichneten, nach weiterem Briefwechsel zwischen Börsenvorstand und Nürnberger Rath mit der Ausführung des Planes betraut, haben inzwischen die nöthigen Schritte zur Herstellung der Tafel gethan. Dieselbe wird in Solenhofener Stein mit Sandsteinumrandung ausgeführt; die Schrift im oben angeführten Wortlaute wird in Anlehnung an die Druckchrift der Schedel'schen Chronik nach dem Entwurf von C. Niklas in Leipzig vom Bildhauer Rotermund in Nürnberg in den Stein gegraben.

An die Berufsgenossen ergeht die Bitte, durch einen Beitrag sich und das Andenken des ehrwürdigen Vertreters unseres Standes zu ehren, der im Jahrhundert der neu erfundenen Druckkunst der bedeutendste Buchdrucker nächst Gutenberg und der namhafteste Buchhändler war.

Der Vorstand des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler hat genehmigt, daß das Verzeichniß der eingegangenen Gaben später im Börsenblatte veröffentlicht wird.

Nürnberg und Leipzig, den 20. März 1880.

Sigmund Soldan. Dr. Oskar Hase.

Zur Geschichte des Bücherdrucks und Buchhandels in Tübingen.

Aus Anlaß der akademischen Feier des Geburtsfestes des Königs von Württemberg am 6. ds. hielt der derzeitige Rector Magnificus der Tübinger Universität, Prof. Dr. von Roth, einen Vortrag über das Thema: „Die Geschichte des Tübinger Bücherdrucks und Buchhandels“.

Dieselbe läßt sich an der Hand überlieferter Acten, so sprach der Redner, bis in die Anfänge unserer Hochschule zurückverfolgen. Die letztere besaß in den ersten Jahrzehenden ihres Bestehens noch keine eigene Druckerei; wer etwas drucken lassen wollte, mußte sich an auswärtige Druckereien wenden, z. B. nach Ulm, Reutlingen, Straßburg, Hagenau. Erst im Jahr 1497 ließ sich ein Drucker von Reutlingen, Namens Otmar, hier nieder; er war Magister, hatte also eine gelehrte Bildung empfangen. Aus seiner Druckerei gingen 14 Werke hervor, das erste war von Paul Skriptoris, dem damaligen Rector des alten Franziskanerklosters verfaßt. Der Nachfolger Otmar's war der Pforzheimer Thomas Anshelm, der mit vielen Humanisten, namentlich mit dem Haupt derselben, Reuchlin, in enger Verbindung stand. Während der 5 Jahre, welche er hier zubrachte, 1511—1516, förderte seine Presse 64 Werke zu Tage, meist humanistischer Richtung, darunter Schriften von Melanchthon, Wimpfeling, Hutten, und durch geschickte Benützung der Frankfurter Messe, deren Bedeutung für den Bücherverkehr von jener Zeit her datirt, wußte er seine Drucke weithin zu verbreiten. Besonders bemerkenswerth ist es, daß er der erste Drucker in Deutschland war, der einen brauchbaren hebräischen Druck lieferte. Nachdem er, wir wissen nicht warum, Tübingen verlassen hatte, war die Universität wieder 7 Jahre lang ohne Druckerei, wie sie auch immer noch eines ansässigen Buchhändlers ermangelte; man begnügte sich mit dem, was herumreisende boten. Im Jahr 1523 siedelte der Drucker Ulrich Morhart aus Augsburg hieher über; nunmehr aber sank der Bücher-

druck zu einem bloßen Handwerk herab. Immerhin leistete Morhart Tüchtiges; auch seine Drucke, wie die seiner beiden Vorgänger, thaten sich durch saubere Ausführung und gutes Papier, das noch heute wie neu aussieht, in anerkennenswerther Weise hervor. Im ersten Theil seines hiesigen Aufenthalts verlegte Morhart vorwiegend katholisch-theologische Streitschriften, da die Universität bis zur Restitution Herzog Ulrich's unter oesterreichischem Einfluß stand. Als ansehnliches Erzeugniß seiner Druckerei aus jener Zeit sind die Annalen Lambert's von Hersfeld zu nennen, welche 3 Auflagen erlebten. Später, während des Interims, besorgte er insgeheim den Druck eines lutherischen Katechismus in windischer, d. h. slovenischer Sprache mit lateinischen Lettern; in den folgenden Jahren kam die durch den Pfarrer Truber aus Krain und den ehemaligen kroatischen Bischof Bergerio ins Werk gesetzte slavische Bibelübersetzung bei Morhart heraus. Dabei wurde diese Officin durch Hans Ungnad, Freiherrn von Sonneck, wesentlich unterstützt, jenen steierischen Feldhauptmann, der um seines evangelischen Glaubens willen aus seiner Heimath ausgewandert war und in Urach, in dem vom Herzog Christoph ihm angewiesenen Chorherrenstift, ein Asyl gefunden hatte. Derselbe errichtete dort eine Druckerei, ließ durch Nürnberger Stempelschneider zwei verschiedene slavische Alphabete anfertigen und druckte zahlreiche slavische und italienische Bücher. Die Censur, welche 1537 mit dem akademischen Gebot eingeleitet wurde, Niemand dürfe etwas herausgeben, was nicht von dem Rector und Dekan der betreffenden Facultät genehmigt worden sei, wirkte, wenn man sie auch oft zu umgehen wußte, doch sehr ungünstig. Die sogenannten Buchführer wurden beim Auspacken der ihnen von auswärts zugeschickten Bücherfässer von scharf vigilirenden Professoren beaufsichtigt, auch die Buchläden wurden je und je visitirt. Der dreißigjährige Krieg brachte vollends den Bücherdruck und Buchhandel an unserer Universität fast ganz zum Stillstand. Die Wiedererhebung des edlen Gewerbes hatte sie einem sächsischen Pfarrerssohn zu verdanken, Johann Georg Cotta, der 1659 von Nürnberg hieher zog und durch eine Heirath Inhaber einer der verschiedenen Firmen wurde; es waren nämlich damals 4 Druckereien und 3 Buchhandlungen nach den akademischen Gesetzen hier zugelassen. Obgleich der Senat über Cotta's hohe Preise oft unzufrieden war, konnte er doch dem thatkräftigen, verdienstvollen Mann, als derselbe 1692 starb, das Zeugniß nicht versagen, daß er ein getreuer und redlicher Ehrenmann gewesen sei. Ebenso tüchtig in seinem Fach, wie Cotta als Verleger, war Bliesers, der Hofbuchbinder. Das achtzehnte Jahrhundert war für die hiesigen Buchdruckereien, abgesehen von einzelnen selbständigen Arbeiten, wie dem Druck der 18 Quartbände der urkundlichen Geschichte Württembergs von Sattler, ein Jahrhundert des Nachdrucks; sie griffen in der Noth zu diesem freilich unlauteren Mittel, weil sie in Folge der geringen literarischen Productivität der Hochschule nicht genügend zu thun hatten. Trotzdem wurde 1740 die dritte Säcularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst hier so glänzend begangen, wie nur irgendwo. Eine Periode neuen Aufschwungs wurde begründet, als im Jahr 1787 der dreiundzwanzigjährige Hofgerichtsadvocat Johann Friedrich Cotta das heruntergekommene Geschäft seines Vaters käuflich übernahm. Es währte nicht lange, so hatte er durch umsichtige Thätigkeit seinem Namen in ganz Deutschland Achtung verschafft; allgemein bekannt ist, mit welchem Geschick er überallhin die folgenreichsten Verbindungen anzuknüpfen und schriftstellerische Unternehmungen der mannigfaltigsten Art in Fluß zu bringen verstand. Die Aushebung der Karlschule im Jahr 1794 war natürlich auch für ihn sehr vortheilhaft. 1810 verlegte er seinen Wohnsitz nach Stuttgart, und 1816 ging seine hiesige Sortimentsbuchhandlung an Heinrich Laupp über. Er bildet unstreitig den Höhepunkt in der Geschichte des hiesigen Bücherdrucks und Buchhandels . . .